

Stumpergasse 10

IdAdr.: Stumpergasser 6 - 12 (Hubert Marischka – Park)

Der Park (**1981** als Baulückenpark bzw. Besslerpark mit sozialem Bedarf errichtet) ist nach dem Theaterdirektor, Filmregisseur und Schauspieler Hubert Marischka (1882 bis 1959) benannt, wird aber auch als "*Stumperpark*" bezeichnet.

Baujahr: 1822 (Abgerissen 1977)

Architekt: Möglicherweise Andreas Lechner



Bildquelle: Feller /Tabor 1997

Ältere Geschichte:

An dieser Stelle stand **1801 – 1829** das erste österreichische *Blindeninstitut*.

Der spätere Armeninstitutsdirektor *Johann Wilhelm Klein* wurde durch Studien in Paris angeregt und unternahm in seinem Hause auf der Landstraße mit einem neunjährigen blinden Knaben namens Jakob Braun aus Bruck a.d. Mur so erfolgreiche Lehrversuche, dass er bald mehrere Zöglinge zu sich nahm. **1801** wurde Klein vom Staat mit der Ausbildung von acht Blinden beauftragt. 1810 wurde die Zahl der Zöglinge vermehrt und das Institut in das Haus nach Gumpendorf verlegt. 1816 wurde dieses erste Blindeninstitut zur Staatsanstalt erhoben. Doch bald erwies sich das Haus in Gumpendorf als zu klein und man entschloss sich, es durch einen Zubau zu vergrößern, wodurch es möglich wurde, 60 Zöglinge aufzunehmen. Die Anstalt verblieb in Gumpendorf bis **1829**. In diesem Jahre bezog sie ein weit größeres Heim in der Josefstadt, Brunngasse Nr. 188, dessen Erwerbung durch eine Spende des Herzogs Albert v. Sachsen-Teschen (nach diesem wurde die Albertgasse im 8. Bezirk benannt) ermöglicht wurde. Die feierliche Eröffnung des k.k. Blindeninstituts fand am 4. Oktober **1830** statt.

Seit dem Jahre **1898** befindet sich das Blindeninstitut im Prater, Wittelsbachstraße 5.



Bildquelle: BM Mariahilf 1949

1966 waren noch diese Fassadendetails vorhanden. Sie zeigen Bilder aus einer antiken Schule, die dort seit 1869 bis 1922 war.



Bildquellen: BM Mariahilf 1946

Der Hof des Hauses war um **1910** noch so:



Bildquellen: BM Mariahilf 1946

Der Hauseingang sah **1946** leider so aus:



Bildquellen: BM Mariahilf 1946

1822 wird das Haus für das *Blindeninstitut* errichtet.

1829 zieht das Blindeninstitut in den 9. Bezirk. Das Gebäude wird von der Gemeinde für eine Bürgerschule übernommen.

1864 – 1867 hat hier Anton Niklas eine Seidenfabrik. Anton Schigon erzeugt Stimmnägeln.

1869 fand sich hier die *Volksschule für Knaben* und *Volksschule für Mädchen*, Stumpergasse 10. Eröffnet **1869**, aufgelassen **1922/23** infolge andauernden Rückganges der Schülerzahl während der Kriegs- und in der Nachkriegszeit

1870 gibt es hier Sportplätze für 556 Volksschüler (1 Turnplatz Winter / Sommer). Die Schule gehört noch der Pfarre Gumpendorf.

1882 – 1883 ist hier die Bürgerschule für Knaben (380 Schüler) und für Mädchen (509 Schülerinnen).

1883 sind hier 66 Knaben und 66 Mädchen angemeldet (davon je 20 unbenützt). Sie verfügen über jeweils 10 Klassenzimmer. Ein Religionsunterricht ist gewährleistet.

1885 – 1890 gehört das Haus der Gemeinde Wien. Knaben: 552; Mädchen 521.

A. Krschek macht bis **1907** Biertropfsäcke und Netzarbeiten. Josef Eiß ist Optiker.

Auch ist hier die Bürgerschule für Knaben (552 Schüler; Paulinre Gindl) und für Mädchen (520 Schülerinnen; Math. Gindl). Die SchülerInnen der oberen Schulstufen dürfen in der Sonnenuhrgasse 3 turnen.

1887 ist hier die Bürgerschule für Knaben (517 Schüler) und für Mädchen (520 Schülerinnen).

1888 haben beide Schulen eine Unter- und eine Oberstufe.

Zur Erleichterung des Schulzuges wurden zusätzlich Sammelklassen eingerichtet (79 Knaben und 58 Mädchen):

Die Sammelklassen ¹⁾ in den Schuljahren 1885/86 ²⁾—1888/89.

Standort der Sammel- klasse	1885/86			1886/87			1887/88			1888/89						
										Unter- Stufe ³⁾		Ober- Stufe		zusammen		
	Knaben	Mädchen	Kinder	Knaben	Mädchen	Kinder	Knaben	Mädchen	Kinder	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Kinder
III., Strohgasse 5 (Knab.)	20	—	20	32	—	32	61	—	61	35	—	45	—	80	—	80
III., " 5 (Mädchen)	—	27	27	—	51	51	—	72	72	—	83	—	44	—	127	127
IV., Karolinenplatz 7 (M.)	—	—	—	—	53	53	—	110	110	—	57	—	58	—	115	115
VI., Stumpergasse 10 (K.)	18	—	18	48	—	48	68	—	68	49	—	30	—	79	—	79
VI., " 10 (M.)	—	16	16	—	52	52	—	81	81	—	28	—	30	—	58	58
VIII., Zeltgasse 7 (Mädchen)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	—	32	32
IX. D'Orsaygasse 8 (Knab.)	8	—	8	15	—	15	36	—	36	—	—	—	—	32	—	32
IX., Hahngasse 35 (Mädchen)	—	29	29	—	45	45	—	51	51	—	27	—	33	—	60	60
zusammen . . .	46	72	118	95	201	296	165	314	479	84	195	75	197	191	392	583

¹⁾ An den allgemeinen Volksschulen sind nach § 21 der Novelle ex 1883 zum Reichs-Volksschulgesetze nach vollendetem sechsjährigen Schulbesuche den Kindern der unbemittelten Volksklassen in den Städten und Märkten über Ansuchen ihrer Eltern oder deren Stellvertreter aus rücksichtswürdigen Gründen Erleichterungen in Bezug auf das Maß des regelmäßigen Schulbesuches zuzugestehen. Diese Erleichterungen bestehen in Wien bei Nachweis des regelmäßigen Schulbesuches während des ganzen siebenten Schuljahres darin, daß die Kinder während des achten Schuljahres bloß im Winter einen dreistündigen Unterricht wöchentlich in sogenannten Sammelklassen erhalten. Im Schuljahre 1888/89 betrug die Zahl der Schultage in den Knabenklassen 12, in den Mädchenklassen 14.

²⁾ In diesem Schuljahre wurden Sammelklassen zuerst activiert, nachdem in beiden vorausgegangenen Schuljahren die Zahl der Kinder, welche die in der 1. Anmerkung erwähnten Schulbesuchserleichterung erhalten hatten, zu gering gewesen war.

³⁾ Eine Theilung in Unter- und Oberstufen wurde wegen der ungleichmäßigen Vorkenntnisse der Schüler nothwendig (1887/88); in die Unterstufe werden Schüler aus allgemeinen Volks-, in die Oberstufe die aus Bürgerschulen verwiesen.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 1888

1889 ist hier eine Doppelschule mit der Sonnenuhrgasse 3.

1890 ist hier die Bürgerschule für Knaben (515 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (510 Schülerinnen; Math. Gindl).

1891 ist hier die Bürgerschule für Knaben (515 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (504 Schülerinnen; Math. Gindl).

Zusätzlich werden seit **1873** 2 gewerbliche Fortbildungsklassen geführt (230 SchülerInnen)

1991 – 1992 macht A. Krschek Netzarbeiten. Josef Eiß ist Optiker.



Bildquelle: BM Mariahilf 1992

1893 ist hier die Bürgerschule für Knaben (538 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (489 Schülerinnen; Math. Gindl).

A. Krschek macht bis **1895** Biertropfsäcke und Netzarbeiten.

1894 hat die gewerbliche Fortbildungsanstalt (202 Schüler). Die Gasleitung wird instandgesetzt. Gustav Schmauk ist Mechaniker.

1895 ist hier die Bürgerschule für Knaben (467 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (470 Schülerinnen; Math. Gindl).

1896 – 1897 ist hier die Bürgerschule für Knaben (489 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (424 Schülerinnen; Math. Gindl).

Otto Baumann & Gustav Schmauss machen Batterien. Josef Goldstein ist Eisenbahner.

1897 ist hier die Bürgerschule für Knaben (418 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (400 Schülerinnen; Clementine Zellenka). Es wird auch ein Gartengrund angekauft. Josef Pathan erhält eine Naturalwohnung.

In diesem Jahr sind die Turnplätze der Schule Sonnenuhrgasse 3 zugewiesen.

1898 hat die gewerbliche Fortbildungsanstalt (230 Schüler).

A. Krschek macht Biertropfsäcke und Netzarbeiten.

1899 ist hier die Bürgerschule für Knaben (399 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (398 Schülerinnen; Josef Pathan).

1900 ist hier die Bürgerschule für Knaben (402 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (395 Schülerinnen; Josef Pathan).

A. Krschek macht Biertropfsäcke und Netzarbeiten. Gustav Schmauss macht Maschinen. Die Schulklassen dienen als Wahllokal für die Gemeinderatswahl.

1901 ist hier die Bürgerschule für Knaben (408 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (394 Schülerinnen; Josef Pathan). Der Turnplatz wird weiter bewilligt. Eine Unterrichtsstelle für Turnen und Gesang wird bewilligt.

1902 ist hier die Bürgerschule für Knaben (457 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (398 Schülerinnen; Josef Pathan). Die Sommerturnplätze werden auch von anderen Schulen genutzt.)

1903 ist hier die Bürgerschule für Knaben (424 Schüler; Caspar Rath) und für Mädchen (403 Schülerinnen; Josef Pathan). Der Verein zur Pflege der Jugendspiele darf den Turnplatz im Sommer mit benützen.

A. Krscek macht Biertropfsäcke und Netzarbeiten. Er ist auch Schuhmacher. Karl Meier ist Goldschmied.

1904 ist hier die Bürgerschule für Knaben (426 Schüler; Lambert Kiener) und für Mädchen (416 Schülerinnen; Josef Pathan). Die Mietzinse werden erhöht.

1905 ist hier die Bürgerschule für Knaben (404 Schüler; Lambert Kiener) und für Mädchen (419 Schülerinnen; Josef Pathan).

1906 ist hier die Bürgerschule für Knaben (404 Schüler; Lambert Kiener) und für Mädchen (426 Schülerinnen; Josef Pathan).

Die Klassenzimmer dienen als Wahllokal für die GR-Wahlen 1906.

1907 ist hier die Bürgerschule für Knaben (422 Schüler; Lambert Kiener) und für Mädchen (428 Schülerinnen; Klementine Paternos).

1908 ist hier die Bürgerschule für Knaben (418 Schüler; Iwan Stoiber) und für Mädchen (418 Schülerinnen; Caroline Röhl).

1909 ist hier die Bürgerschule für Knaben (387 Schüler; Lambert Kiener) und für Mädchen (385 Schülerinnen; Josef Pathan).



Bildquelle: BM Mariahilf 1909

Johann Bambula macht bis **1910** Perlmutter-Knöpfe und Meerscham. Karl Meier ist hier bis **1928** Goldschmied.

1910 ist hier die Bürgerschule für Knaben (354 Schüler; Lambert Kiener) und für Mädchen (359 Schülerinnen; Josef Pathan). Die Umwandlung von Schulräumen in Konferenzräume wird abgelehnt.

Die gewerbliche Fortbildungsanstalt für Schuster zählt 258 Schüler (Verweildauer: 8.5 Mte). A. Krschek ist als Schuhmacher wohl beteiligt.

Zugleich soll hier auch ein militärisch organisierter „Knabenhort“ (Schülerzahl: unbekannt) Platz finden, der jedoch in der Sonnenuhrgasse untergebracht war.

1912 erhält Lambert Kiener eine Belobigung für sein Wirken im Schuldienste.

Bürgerschule für Knaben (334 Schüler; Lambert Kiener) und für Mädchen (332 Schülerinnen; Josef Pathan).

1912 – 1928 ist Rudolf Hofmann Schneider. Karl Meier ist Goldschmied.

1913 gehört das Haus der Gemeinde Wien. Auch ist hier die Doppelschule mit der Sonnenuhrgasse 3. Bürgerschule für Knaben (335 Schüler; Josef Hofbauer) und für Mädchen (336 Schülerinnen; Ferdinand Ambrosi).

10 G.-E.-Nr. 958.	
Gemeinde Wien.	E
Schmaus Gustav, Mechaniker.	P
Ausobsky Josef, Sellaerm.	P
Karl Veronika, Trafikantin.	P
Kleinmayer Ferdinand, Schuldiener.	P
Meier Karl, Goldarbeiter.	1
Zidek Adolf, Schneider.	1
Kaspar Johann, Schuldiener.	2
Hofmann Rudolf, Schneider.	2
u. 2 kleine Wohnungen.	

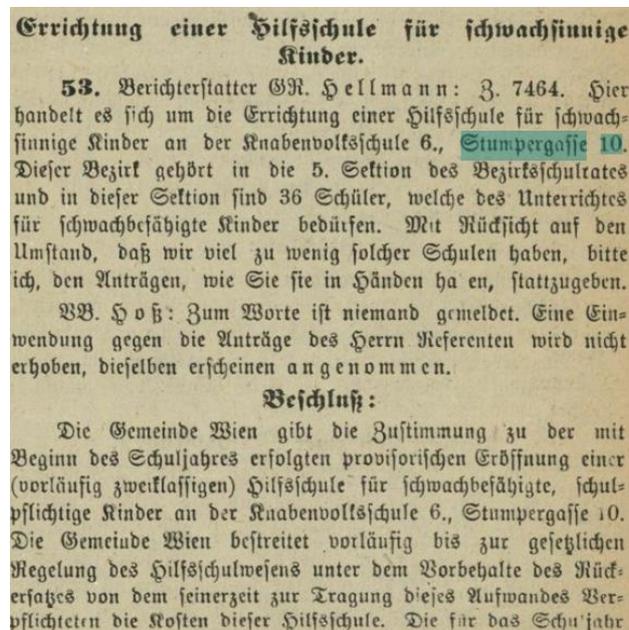
1914 gehört das Haus der Gemeinde Wien. Im Parterre finden sich ein Mechaniker, eine Seilerin, eine Trafikantin und ein Schuldiener. Die Heizanlage wird saniert.

Bürgerschule für Knaben (366 Schüler); und für Mädchen (321 Schülerinnen).

1915 leiten die VS Josef Holzbauer (Knaben) und Ferdinand Ambrosi (Mädchen).

1918 – 1919 wird Ferdinand Ambrosi von der Mädchen-VS der Titel Direktor verliehen. Das Arbeitslosenamt wird aus Platzgründen aus dem 7. Bezirk hierher verlegt.

1920 soll hier eine Hilfsschule (MA14) eingerichtet werden.



Bildquelle: Amtsblatt der Stadt Wien 1920

Doch schon im Jahr darauf, während die Gemeinde noch rechnet,

1921 werden die Volksschulen aus Platzgründen aufgelassen.

1921 – 1922 ist Sugar Kürschner.

1922 ist hier nur noch eine Hilfsschule. Die Zentrallehranstalt für Frauengewerbe darf hier turnen.

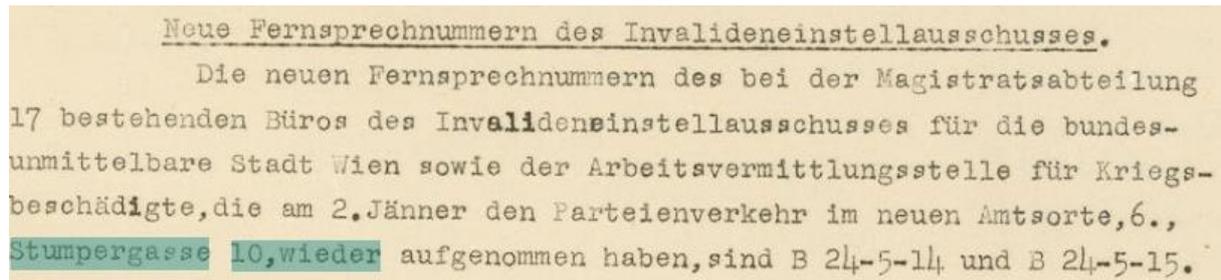
1923 wird die Schule aufgelassen und in ein Büro der Arbeitsmarktverwaltung umgestaltet.

1923 – 1925 ist Adolf Zidek hier Schneider.

1926 ist hier das Arbeiterfürsorgeamt. Das Gebäude wird durch die Vaterländische Baugesellschaft AG hergerichtet.

1927 ist hier das Arbeiterfürsorgeamt. Die aufgelassenen Schulen dienen als Wahllokale.

1926 – 1928 ist hier die MA14, Friedhöfe und Arbeitslosenunterstützung.



Neue Fernsprechnummern des Invalideneinstellausschusses.
Die neuen Fernsprechnummern des bei der Magistratsabteilung 17 bestehenden Büros des Invalideneinstellausschusses für die bundesunmittelbare Stadt Wien sowie der Arbeitsvermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte, die am 2. Jänner den Parteienverkehr im neuen Amtsorte, 6., Stumpergasse 10, wieder aufgenommen haben, sind B 24-5-14 und B 24-5-15.

Bildquelle: Rathauskorrespondenz 1928

1929 – 1931 ist hier die Arbeitsvermittlung für Jugendliche.

1931 handelt Charlotte Ausbsky mit Seilerwaren. Die *Kinderfreunde* verwenden die Gartenanlage als Spielstätte.

Die MA 14 hat hier eine Arbeitsvermittlung.

1933 wird hier der Arbeitsnachweis administriert.

1934 erhält man hier den Arbeitslosen-Ausweis.

1935 – 1938 ist Lotte Ausobsky Seilerin.

1936 ist hier der Invalideneinstellausschuss.

1937 findet eine Kanalauswechslung statt. Johann Kaspar ist Hausaufseher.

1938 gehört das Haus der Gemeinde Wien. Hier ist der Invalideneinstellausschuss. Im Tiefgeschoss ist eine Seilerei.

1940 ist der Hausinhaber unbekannt (*d.h. es wurde arisiert*). Im Tiefgeschoss ist eine Seilerei und der Mag. Beamte W. Wehl.

1942 gehört das Haus dem Schuhmacher E. Maschin.

1944 ist hier das Gemeindehaus (zuständig für 15.128 Einwohner).

1947 ist hier wieder die Meldestelle der Gemeinde für die Restitution.

1948 ist hier die Goldschmiede Karl und Richard Mares.

1949 – 1950 kauft die Gemeinde hier 9 Räume als Depot für diverse Akten. (Diese Depots – ing. 770t Archivmaterial – wurden **1962** völlig geräumt!) Es werden auch geringfügige Instandsetzungen vorgenommen.

1954 kadidiert der Hutmacher Johann Gilly für die SPÖ.

1957 werden die Häuser Stumpergasse 10 – 12 zugunsten eines Grünraumes abgerissen.

mehr gruen: neue flaechenwidmung in mariahilf

1 wien, 30.4. (rk) mariahilf ist viel zu klein fuer gross-raeumige veraenderungen, meinte bezirksvorsteher hubert f e i l n - r e i t e r . aber die vorhandenen moeglichkeiten muessen, so gut es geht, ausgenuetzt werden, um mehr gruen zu schaffen. im neuen flaechenwidmungs- und bebauungsplan fuer den 6. bezirk, von der bezirksvertretung mariahilf einstimmig gutgeheissen, ist dieser wunsch beruecksichtigt worden.

so sollen in zukunft die haeuser **stumpergasse 10** und 12 abgerissen werden, um einer oeffentlichen gruenanlage platz zu machen. fuer jene mieter, die noch in den objekten wohnen und auch weiterhin in mariahilf bleiben wollen, wird sich die bezirksvorsteherung bemuehen, ersatzwohnungen anbieten zu koennen. das gilt auch fuer die mieter der haeuser magdalenenstrasse 31 und gumpendorfer strasse 62. derzeit wird noch geprueft, ob auf dem areal in der gumpendorfer strasse ein wohnhaus oder ein pensionistenheim errichtet werden soll.

Bildquelle: Rathaus-Korrespondenz 1975

1968 – 1972 wird der Abbruch genehmigt.

1976 – 1977 wird der Abbruch durchgeführt.

1981 wird ein Park als *Baulückenpark* errichtet.

Der Park mit 4.400 m² ist nach dem Theaterdirektor, Filmregisseur und Schauspieler *Hubert Marischka*¹ (1882 bis 1959) benannt, wird aber auch als "*Stumperpark*" bezeichnet.



Bildquelle: WienXtra 2023

¹ Der Sohn des k.u.k. Hoflieferanten (Berufszweig: Vergolder) Jiří (Johann) Marischka und dessen Ehefrau Berta war zunächst Tischler. Er ließ sich zum Sänger ausbilden und begann seine Karriere 1904 als Operettensänger am Stadttheater von St. Pölten in *Der arme Jonathan* von Karl Millöcker. Als Schauspieler war er zunächst in Brünn erfolgreich, so als Danilo 1906 in *Die lustige Witwe*. Am 27. Juli 1907 sang er bei der Uraufführung von *Der fidele Bauer* von Leo Fall in Mannheim. Am 23. Dezember 1908 trat er am Carltheater in Falls *Die geschiedene Frau* erstmals in Wien auf. Danach war er besonders am Theater an der Wien sehr erfolgreich. Später betätigte er sich dort auch als Regisseur, hauptsächlich bei Operettenaufführungen. 1923 stieg er zum Direktor des Theaters an der Wien auf. Am 28. Februar 1924 brachte er hier die Operette *Gräfin Mariza* zur Uraufführung. Ende der zwanziger Jahre sang er an der Wiener Staatsoper in *Eine Nacht in Venedig*.

Frühzeitig knüpfte er Kontakte zum neuen Medium Film. Hier wirkte er als Schauspieler, Regisseur und Drehbuchautor. Seine Filmwerke können häufig dem Genre des Wiener Films zugerechnet werden. Mit Hans Moser drehte er so bekannte Filme wie *Wir bitten zum Tanz* (1941) oder *Der Herr Kanzleirat* (1948). Marischka war zeitweise auch Direktor des Stadttheaters Wien und des Raimundtheaters, Leiter des Papageno-Musikverlages und im Fach Operette Professor an der Akademie für Musik und darstellende Kunst.

Im Jahr 1907 heiratete er Felicitas Anna „Lizzy“ Léon († 1918), die Tochter von Victor Léon. Mit ihr hatte er drei Kinder: die spätere Schauspielerin Lisl (1908–1945), Viktor (1915–1992) und den späteren Regisseur Franz (1918–2009). Nach Lizzys Tod heiratete Marischka die Tochter des Theaterdirektors Wilhelm Karczag, Lilian „Lilly“ Karczag und hatte mit ihr die Kinder Georg Marischka und Tassilo (* 1928). Nach der Scheidung war er während des Krieges kurz mit Juliane, seiner dritten Ehefrau, verheiratet. 1946 schloss er mit der Schauspielerin Trude Basch-Havel seine vierte Ehe.

Hubert Marischka zählte zu den bekanntesten und renommiertesten Regisseuren / Schauspielern der NS-Zeit. Marischka war zwar Schauspieler, Sänger, Regisseur, Theaterdirektor des Theaters an der Wien, Drehbuchautor, Mitglied der Reichsmusikkammer und anderer NSDAP - Vorfelddorganisationen. Er suchte mehrfach um NSDAP-Mitgliedschaft an, wurde jedoch als politisch unzuverlässig eingestuft und abgelehnt.